ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Lachner, Josef

**Article**

# Industrie: Geschäftsklima signalisiert Besserung

ifo Dresden berichtet

**Provided in Cooperation with:**
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

*Suggested Citation:* Lachner, Josef (2002) : Industrie: Geschäftsklima signalisiert Besserung, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 09, Iss. 1, pp. 38-39

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/169627

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

## Industrie: Geschäftsklima signalisiert Besserung

In der sächsischen Industrie hat sich das Geschäftsklima im Januar 2002 spürbar gebessert; der Abwärtstrend, der während des gesamten vorigen Jahres vorgeherrscht hatte, setzte sich damit nicht fort. Nach wie vor befinden sich die Werte des Geschäftsklimas für die sächsische Industrie allerdings noch stärker im negativen Bereich als die für die neuen Bundesländer insgesamt (vgl. Abb. 1). Die Besserung des Geschäftsklimas in der sächsischen Industrie ergibt sich allerdings ausschließlich aus einer verminderten Skepsis in den Erwartungen. Auch die Aussichten im Auslandsgeschäft hellten sich im Vergleich zu den letzten Monaten auf. Die aktuelle Geschäftslage im Januar wurde hingegen eher noch zurückhaltender beurteilt als bisher.

Den Meldungen der Firmen zufolge war die Nachfrage im vierten Quartal tendenziell rückläufig. Da auch die Produktion eingeschränkt wurde, verringerte sich der Lagerdruck und die Auftragsbestände nahmen zu. Sie reichten im Dezember für 2,3 Produktionsmonate (September 2001: 2,1 Monate). Die Unternehmen haben ihre Produktionskapazitäten zu 82,3 % ausgelastet; das bedeutet gegenüber der Befragung im September einen Rückgang um 0,3 Prozentpunkte; gegenüber dem Stand von Dezember 2000 blieb der Auslastungsgrad um zwei Prozentpunkte zurück. Die Pläne deuten auf weitere Produktionseinschränkungen hin, zumal die Unternehmen ihre derzeitigen Kapazitäten angesichts der gegenwärtigen und der für die nächsten 12 Monate erwarteten Nachfrage nach wie vor als mehr als ausreichend einschätzten. Die Firmen sahen sich in den vorangegangenen Monaten vermehrt zu Preiszugeständnissen veranlasst. Auch für die nächste Zukunft sahen sie kaum noch Spielräume für Preisanhebungen.

Nach der amtlichen Statistik war die Zahl der Beschäftigten in der sächsischen Industrie von Januar bis November 2001 durchschnittlich um 2,9 % höher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Dabei sind die Wachstumsraten von Monat zu Monat zurückgegangen. Nachdem noch im Februar der Beschäftigtenstand des entsprechenden Vorjahresmonats um 4,3 % übertroffen worden ist, belief sich das Beschäftigtenwachstum im November auf 1,2 %. Die Personalplanungen der Firmen waren im Januar allerdings weniger restriktiv als im November.

Die Bedeutung von Produktionsbehinderungen hat zugenommen. Im Januar gaben 40 % der Firmen Meldungen über Behinderungen ihrer Produktion ab; im Oktober waren es 35 %. Zunehmend spielen dabei Absatzschwierigkeiten eine entscheidende Rolle. Ausschlaggebend dafür sind zu hohe Verkaufspreise gegenüber vergleichbaren Konkurrenzprodukten, ein Produktprogramm, das nicht ausreichend auf den Bedarf der potenziellen Kunden ausgerichtet ist sowie qualitative Mängel der einzelnen Produkte. Knappheiten der erforderlichen Inputfaktoren wie Produktionskapazitäten, Arbeitskräfte und Material kommt demgegenüber nur geringe Bedeutung zu.

Im sächsischen **Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe** hat sich die Geschäftslage im Januar nach einer deutlichen Verschlechterung im vierten Quartal wieder etwas gebessert, sie wurde aber nach wie vor weit überwiegend als negativ eingeschätzt. Die letzten Monate des vorigen Jahres standen im Zeichen eines starken Nachfragerückgangs. Zwar haben die Unternehmen mit einer Verminderung des Produktionsausstoßes reagiert, sie konnten allerdings nicht verhindern, dass die Auftragsbestände zurück gegangen sind. Im Dezember verfügten die Firmen über Aufträge, die nur noch für 1,3 Monate reichten. Im September war die Reichweite der Auftragsbestände 2,3 Monate. Auch die Bestände an unverkauften Fertigwaren nahmen zu. Nahezu jedes zweite Unternehmen empfand zu hohen Lagerdruck. Durch die Produktionseinschränkung ging der Auslastungsgrad der Fertigungskapazitäten von 79,5 % im September auf 70,3 % im Dezember zurück, er war damit um reichlich neun Prozentpunkte geringer als vor Jahresfrist. Unter Berücksichtigung der aktuellen Nachfragesituation und der erwarteten weiteren Entwicklung in den kommenden 12 Monaten bewerteten die Unternehmen ihre Kapazitäten im Vergleich zu den

September-Meldungen noch häufiger als zu groß. Das impliziert, dass die Unternehmen auch in den kommenden Monaten ihre Produktion wohl eher einschränken werden. Das kommt auch in den entsprechenden Planungen zum Ausdruck. Die Unternehmen gingen für das erste Halbjahr 2002 von einer Geschäftsabschwächung aus und bewerteten auch ihre Ex-portchancen eher geringer als in den vorangegan-genen Monaten. Die Verkaufspreise haben den Meldungen der Unternehmen zufolge nachgegeben; für die nächsten Monate rechneten sie allerdings mit einer Stabilisierung.

Die Unternehmen des Industriebereichs *Steine und Erden* waren mit ihrer Geschäftslage im Januar noch weniger zufrieden als gegen Ende des Vorjahres. Die schwache Baukonjunktur hatte für diesen Bereich eine rückläufige Nachfrage und Produktionseinschränkungen zur Folge. Der weiteren Entwicklung sahen die Unternehmen allerdings bei weitem nicht mehr so pessimistisch entgegen wie bisher. Im Export erwarteten sie sogar einen Anstieg. In der *chemischen Industrie* ist die Nachfrage zum Ende des Vorjahres hin deutlich zurückgegangen. Die Kapazitätsauslastung hat sich von nahezu 85 % im September auf 74 % im Dezember verringert. Auch zu Beginn diesen Jahres dominierten die negativen Urteile zur aktuellen Geschäftslage. In den Erwartungen schlug die Zuversicht in Skepsis um. Das gilt auch hinsichtlich des Exportgeschäfts. Dennoch beabsichtigten die Unternehmen für die kommenden Monate, ihre Produktion moderat auszuweiten und den Personalbestand wieder zu erhöhen.

Im **Investitionsgütergewerbe** Sachsens wurde die Geschäftslage etwas ungünstiger bewertet als in den vorangegangenen Monaten, sie galt aber auch im Januar nahezu als befriedigend. Dabei hat sich der Auftragseingang in den zurückliegenden Monaten erheblich abgeschwächt, der Auftragsbestand ist bei verringerter Produktion allerdings angestiegen und sicherte im Dezember eine Produktion von 2,9 Monaten. Zum Vergleich: Im September reichten die Auftragsbestände für 2,5 Monate. Die Erwartungen deuten auf eine Geschäftsabschwächung in den kommenden Monaten hin. Auch im Export wird eher mit Einbußen gerechnet, allerdings hat die Skepsis im Vergleich zu den Meldungen im November deutlich nachgelassen. Angesichts der ungünstigen Perspektiven beabsichtigten die Unternehmen für die nächsten drei Monate, die Produktion einzuschränken.

Im *Maschinenbau* wurde die Geschäftslage im Januar als befriedigend eingestuft, obwohl der Auftragseingang an Dynamik eingebüßt hat; die Auftragsbestände sind trotz verringerten Produktionsausstoßes zurückgegangen. Im Dezember reichten die Auftragsbestände für 3,1 Monate nach 3,6 Monaten im September. In der Beurteilung der Auftragsbestände mehrten sich die negativen Meldungen. Die Erwartungen waren von Skepsis geprägt; per Saldo zwei Fünftel der Unternehmen gingen für die kommenden Monate von einer Geschäftsabschwächung aus. Hingegen wird im Exportgeschäft nur noch vereinzelt mit einem Rückgang gerechnet. Angesichts der ungünstigen Perspektiven beabsichtigten die Unternehmen, ihre Produktion zu drosseln. In der *Elektrotechnik* haben die Unternehmen die Fertigung im Laufe des vierten Quartals zurückgefahren; sie reagierten damit auf die ungünstige Nachfrageentwicklung. Die Reichweite der Auftragsbestände erhöhte sich auf 3,8 Monate (September: 1,5 Monate). Der weiteren Entwicklung sahen die Unternehmen zuversichtlich entgegen. Im *Stahl- und Leichtmetallbau* ist die Situation durch eine schleppende Nachfrage gekennzeichnet, die bei eingeschränkter Produktion zu einer deutlichen Erhöhung der Auftragsbestände geführt hat. Die Unternehmen waren mit ihrer Geschäftslage zu Beginn des Jahres nicht ganz zufrieden. Für die kommenden Monate rechneten sie mit einer weiteren Geschäftsabschwächung und beabsichtigten, die Produktion weiter zurückzufahren. Die Verkaufspreise haben gegen Ende des Vorjahres bereits nachgegeben, eine Tendenz, die nach Auffassung der Firmen auch in den nächsten Monaten anhalten wird.

Im **Verbrauchsgütergewerbe** wurde die aktuelle Geschäftslage nach einer rückläufigen Nachfrage in den letzten Monaten des Vorjahres auch im Januar überwiegend negativ bewertet. Die Firmen haben ihre Produktion eingeschränkt und erreichten damit eine Erhöhung der Auftragsbestände. Diese reichten im Dezember für 2,3 Produktionsmonate (September: 1,7 Monate). Hinsichtlich der weiteren

Geschäftsentwicklung waren die Unternehmen nicht mehr ganz so skeptisch wie noch im November 2001. Im Exportgeschäft wird von keiner wesentlichen Änderung ausgegangen. Angesichts der insgesamt ungünstigen Perspektiven planten die Unternehmen eine Verringerung des Personalbestands.

Im *Textilgewerbe* verringerte sich die Nachfrage zum Jahresende hin. Auch im Januar waren die Unternehmen mit der Geschäftslage nicht zufrieden. Ein erheblicher Teil rechnete auch für die nächsten Monate mit einer Absatzschwäche. Am Umfang des Auslandsgeschäfts dürfte sich aber nichts Wesentliches ändern. Überwiegend positiv wurde die Geschäftslage im *Druckerei- und Vervielfältigungsgewerbe* beurteilt. Die Firmen sahen ihren aktuellen Auftragsbestand als verhältnismäßig groß an. Für die kommenden Monate gingen sie eher von einer geringeren Nachfrage aus und planten, ihre Produktion einzuschränken. In der *Holzverarbeitung* überwogen die negativen Urteile nur leicht. Hinsichtlich der künftigen Geschäftsentwicklung mehren sich jedoch die skeptischen Meldungen. Entsprechend sehen die Planungen der Firmen eine Verringerung der Produktion und des Personalbestandes vor.

Im **Nahrungs- und Genussmittelgewerbe** Sachsens hat die Nachfrage zum Jahresende hin deutlich zugenommen. Die Firmen waren auch im Januar mit ihrer Geschäftslage weitgehend zufrieden. Der weiteren Entwicklung sehen die Firmen zurückhaltend entgegen und planen eine geringere Produktion. Die Verkaufspreise sind in den zurückliegenden Monaten tendenziell gestiegen; nach Ansicht der Unternehmen wird dieser Trend anhalten.